Der gute Hirte
zu Hause und mit allen – durch den Geist verbunden



AZ 301-1

Kerze anzünden - Stille

Wochenspruch für Misericordias Domini (Barmherzigkeit des Herrn):
"Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben." (aus Johannes 10)

Votum:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 23: Der gute Hirte
Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

- Stille -

Gebet:
Jesus Christus, du bist wie ein guter Hirte zu uns. Du schaust nach uns, du kümmerst dich um uns und lässt uns nicht allein. Du fragst, wie es uns geht. Du rettest uns in ausweglosen Situationen. Immer bist du bei uns und führst uns an der Hand ins Vaterland. Dafür danken wir dir, der du mit dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes lebst und Leben schaffst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

- wer möchte, liest jetzt die Lesepredigt S. 3+4 -

Fürbitt-Gebet:
Gott, auf dem Weg durch die Zeit fragen wir immer wieder:
Wohin willst du uns führen? Bist du noch bei uns?

Auf sicheren Pfaden, auf Abwegen und in Irrungen,
auf festen Straßen oder auf Pisten ins Ungewisse,

an Kreuzungen und Gabelungen gehst du mit uns.
Alle unsere Wege sind geschrieben in deinem ewigen Gedächtnis.

So vertrauen wir uns dir an und bitten dich
für alle, die ein Ziel anvisieren,
die den schnellsten Weg suchen,
die vorwärts wollen,
für Politiker und Mächtige und Unternehmer –
dass sie danach schauen, was allen und dem Leben dient.
Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle,
die schmerzlich auf dem Rückzug sind,
die ihre Zukunftsperspektiven verloren haben,
die am Sinn ihrer Wege zweifeln,
die Abschied nehmen müssen –
dass sie dir vertrauen können.
Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle,
die nicht mehr weiter wissen,
die auf der Flucht sind,
die enttäuscht sind auf der Jagd nach Träumen,
die ihren eigenen inneren Richtungssinn verloren haben –
dass sie dich spüren.
Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle,
die umkehren,
die neue Wege erkunden und gehen, wo noch keine Wege sind,
die ihren eigenen gewohnten Schritten nicht mehr trauen,
die nach der verborgenen Wahrheit ihres Lebens suchen –
dass sie dir begegnen.
Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Gott, auf dem Weg durch die Zeit fragen wir immer wieder:
Wohin willst du uns führen? Bist du noch bei uns?

Du führst uns auf rechter Straße um deines Namens willen.
Du verwandelst deine Wege, die du mit uns vorhast,
zu unseren eigenen Wegen ins Leben.
So preisen wir dich heute und jeden Tag und mit jedem Schritt.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen (*eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten*)
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden.
Amen.

- Stille - Kerze auspusten

Lesepredigt über Lukas 15,4-6:

Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er "eins" von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.

Ist das nun nicht weltfremd, was dieser Hirte in der Geschichte tut, die Jesus erzählt hat? Wer tut denn so etwas heutzutage noch? Wer betreibt solch einen Aufwand? Das rechnet sich doch auch gar nicht: einem von Hundert, einem Prozent nachzulaufen. Es wäre falsch und wirtschaftlich dumm. Und wer garantiert mir, dass dieses dumme Schaf nicht demnächst wieder wegläuft? Jesus würde wohl sagen: Ich weiß ja, dass mein Gleichnis "weltfremd" ist! Es passt vielleicht nicht zu den Hirten damals und heute, aber zu euch. Denn ihr seid die Schafe. Vielleicht erkennt ihr euch in Folgendem wieder: Es geht euch schlecht, ihr seid allein. Aber Gott sieht euch. Oder ihr streckt alle Viere von euch, macht euch ganz schlapp und sagt: Ich kann nicht, ich will nicht. Und dann kommt einer und hebt euch auf, trägt euch, hilft euch wieder auf die Beine.

Und noch in einer anderen Weise ist meine Geschichte welt-fremd, denn sie spricht nicht von dieser, von eurer Welt, sondern von der Welt Gottes, unseres himmlischen Vaters! Er ist der Mann, der sich gegen jedes Geschäftsinteresse und jede Vernunft aufmacht, um ein einzelnes Schaf zu suchen, obwohl er noch 99 andere hat. Er tut das, er verhält sich so gegenüber seinen "Schafen", seinen Menschenkindern. Dabei gibt er sich sehr viel Mühe, macht sich eine Menge Arbeit, ja, macht sich auch mal die Hände schmutzig. Eine undankbare Sache kann das mit uns sein. Und warum tut er das? Weil er unser Vater ist. Weil er seine Kinder liebt. Und Liebe ist wohl das genaue Gegenteil von Geschäftsinteressen.

Was kommt denn nun dabei heraus, wenn wir uns das sagen lassen? Der Mensch in unserer Geschichte geht heim, er ruft seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.

Diese Freude ist wichtig. Der Mensch, der sein Schaf gefunden hat, freut sich. Und wir sollen uns auch freuen, dass Gott uns sucht und findet. Gott gibt nicht auf, wenn wir vor ihm fliehen, wenn wir nichts mehr von ihm wissen wollen, wenn wir mehr an anderes denken als an ihn.

Gott sucht uns und findet uns mit seiner Liebe und seiner Geduld. Er versucht uns dazu zu bewegen, ihm zu folgen, ihm zu vertrauen. Ganz egal, ob wir noch Kraft haben oder nicht. Sein Interesse an uns erlischt auch nicht. Denn er hat Kraft und einen langen Atem und gibt uns nicht auf, auch wenn wir uns selbst schon aufgegeben haben sollten.

Doch er lässt uns nicht einfach im Nirgendwo stehen, sondern hebt uns und trägt uns, er nimmt uns an die Hand und bringt uns nach Hause, wo es uns gut geht, wo wir uns geborgen fühlen.

Das kann ein Vorgeschmack sein von dem, was uns in Gottes ewiger Welt erwartet. Und er schenkt es uns schon jetzt. Amen.